

feddert öllig; dei anner geht as dei Wind; dei drüdd is all Hack un Sehn. Dei ein kann nicht öllig ümwenn; dei anner perrt mit'n Gluptog tau. „Dwer dua kümmt min, dei geht rüm as'n Kägel: rund is dei Welt!“

Noch vor zwei Menschenaltern um 1880 herum wurden die bunten Tänze ‚aufgeführt‘. Unter ihnen gab es auch den Rußtanz<sup>\*)</sup>. In einem Gasthause Lauenburgs hängt ein Gedicht an der Wand, das einen Jagdball verherrlicht. Nach dem ersten steifen Benehmen beim Beginnen des Festes kommen langsam alle ‚in'n Zwung‘. Die bunten Tänze sind dran, und nun heißt es: „Dei Frungs dei kieft dei Mannslüd an: Wanneier fangt denn dei Rußdanz an? Ab einmal geht dat Licht denn ut, un ut Bersein küft man dei Snut.“ So zwischen Hell und Dunkel, im Halblight der modernen Zeit erscheint der Tanz in seiner Entartung und im Untergang. Einstmals war er feierlicher. Eine Alte erzählt darüber aus ihrer Jugend. Sie hat zwar die Melodie aus ihrem Ohr verloren; sie weiß aber noch die einzelnen Touren.

Die Paare stellten sich in Gruppen auf, so daß je 4 Paare einander im Viereck gegenüberstanden. Jede Gruppe tanzte für sich.

1. Alle Paare reichten sich die Hände: Schreiten im Kreise, rechts herum, links herum, Ausgangsstellung.
2. Zeichen der Musik! Jeder Tänzer küfte seine Tänzerin.
3. Alle Paare tanzten einen Walzer — nicht aus dem Viereck heraus — sondern auf der Stelle.
4. Kreisgang der Tänzer und Tänzerinnen mit Durchschlingeln.
5. Schreiten im Kreise wie bei 1.

Den Höhepunkt kündete die Musik an, wenn der Ruß gegeben werden sollte. Dabei hatte jeder Jungferl seine eigene Art. Für die Jungdians gab es nur ein Geseß: Sich nicht rühren! „Jere harr duarbi sin eigen Uat; öwer röögen künn wi uns nicht“, sagte die Alte.

Man sieht, die Schönen vergönnten wohl ihre Gunst — aber alles sehr in Züchten. „Schön durch und stolz!“ das war alte Regel. Sch.

<sup>\*)</sup> Aber den Rußtanz in Warnemünde berichtet Lauffer, Land und Leute in Niederdeutschland, 1934. S. 264. Der Rußtanz in der Probstei hieß ‚Dütjendanz‘. Einen alten Namen habe ich bei uns nicht gefunden. Für Nachforschung auf meine Anregung habe ich den Herren Trost in Lüttau und Prange-Dechow zu danken.

### Bücher- und Zeitschriftenschau

Hans Heigener, Niederdeutsche Mundarten im Kreise Herzogtum Lauenburg. Hamburger Verlagsanstalt Karl Wachholz, Hamburg. 1937. 89 S. 3,— RM. — Das Werk ist als Band VII der Forschungen, herausgegeben für den Verein für Niederdeutsche Sprachforschung von Conrad Borchling, Otto Mensing und Hans Teske, Neue Folge, Reihe A: Sprache und Volkstum, erschienen. Wir weisen zunächst empfehlend auf das Werk hin. Da unser Mitarbeiter eine Besprechung des Buches der Zeitschrift für Mundartforschung (Teuthonista) zugefagt hat, kommen wir auf das für uns wichtige Buch nach dem Erscheinen dieser Besprechung eingehend zurück. Sch.

Nachdruck, auch auszugsweise, nur mit Genehmigung der Schriftleitung gestattet. Für Form und Inhalt der Beiträge sind die Verfasser verantwortlich.

Schriftleitung: Herbert Bärtsch, Mölln i. Lbg. — Druck und Verlag: Lauenburgischer Heimatverlag (H. S. C. Freytag's Buchdruckerei) Raseburg.